

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 226.

Freitag den 26. September.

1902.

**Der bevorstehende
Quartalswechsel**
giebt uns wiederum Veranlassung, die Er-
neuerung des Abonnements auf den 6 mal
wöchentlich erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit seinen 3 Beiblättern
„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für die-
jenigen unserer geehrten Leser, welche das
Blatt durch die Post beziehen, ist eine un-
liebame Unterbrechung in der Zufendung
desselben nur dann zu vermeiden, wenn die
kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt
und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk.
50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder
den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen
geehrten Abonnenten liefern wir den Corre-
spondent durch die Gerumträger oder unsere
Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung
zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und
1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung
nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht
zahlreichem Abonnement laden wir hiermit
ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche
kaiserliche Postanfragen und Postkarten, sowie
unsere Austräger und Abholstellen zur Ent-
gegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll
**Die Expedition u. Redaktion
des Merseburger Correspondenten.**

Aus der Zolltarifcommission.

Der Hauptgegenstand der Verhandlungen in
der Zolltarifcommission bildet am Mittwoch die
Fleischsteuerung. Vom Grafen Posadowsky
wurde eine Uebersicht über die gegenwärtig im Aus-
land für Vieh und Fleisch bezahlten Preise gegeben,
aus denen hervorgeht, daß auch außerhalb der deutschen
Grenze Theuerung herrsche. Herr von Robbielt
machte Mittheilungen über die Fälle von Seuchen-
erschleppungen aus dem Ausland. Danach sind aller-
dings unmittelbar nach dem Jahre 1896 Seuchen
mehrfach eingeschleppt worden. Nachher aber hat
Russland seine Seuchencontrole derartig verschärft,
daß, wie ausdrücklich hervorgehoben wurde, „eine
Seucheneinschleppung nahezu ausgeschlossen ist.“
Von agrarischer Seite wurde der Vinken die
Forderung unterstellt, daß die Grenzen allgemein und
sodort geöffnet werden sollen. Demgegenüber betonte
der Abg. Dr. Wachnitzer, daß, insoweit volkswirt-
schaftliche Gründe mitbestimmend seien, man sich der
Preisentwässerung fügen müsse; daß aber, sobald
Verwaltungsmaßregeln den Uebelstand verschärfen,
eine Milderung einzutreten habe. Nicht die all-
gemeine Defining der Grenzen, sondern eine
vermehrte Zufuhr von Schlachthäusern für die Schlach-
thöfe sei an denjenigen Plätzen notwendig, wo
Mangel an Schlachtwiech herrsche, und in Formen,
welche eine Gefährdung des deutschen Viehbestandes
ausschließen. Den Schluß der deutschen Vieh-
zucht lasse sich auch die Linke angeschlossen
sein; sie widerspreche Sperrmaßregeln nur, wenn
sie nicht aus veterinärpolizeilichen, sondern aus pro-

tektionistischen Gründen erfolgen. Ein besonderes In-
teresse gewann die Sitzung durch die Erklärungen,
welche einerseits der Centrumsabgeordnete Herold,
andererseits Graf Posadowsky über die Mindest-
zölle für Vieh abgaben. Herr Herold, und
die Ausführungen seines Fraktionsgenossen bekräftigend,
nacher auch Herr Speck, betonten, daß ohne
Mindestzölle für Viehstoffe an ein Zustandekommen
des Tarifs nicht zu denken sei. Andererseits ver-
sicherte Graf Posadowsky, daß die verbündeten Re-
gierungen einstimmig einer Erweiterung des
Minimaltarifs widersprechen werden. Die
zur Begründung hierfür angeführten Argumente
wünschte Graf Posadowsky als vertraulich behandelt
zu sehen. Von der Linken wurde bedauert, daß unter
diesen Umständen noch Zeit und Kraft an eine aus-
sichtslose Sache verwendet werde.

Die „Engländer“ der sächsischen Konservativen.

Der viel besprochene Artikel des „Vaterland“
von den „fröhlichen Thronen“ bereitet den
Konservativen noch immer schweres Mißbrüden. Um
die konservative Parteilichung von der Verantwortung
hierfür zu entlasten, werden die „Dred. Nachr.“,
das sächsische Hauptorgan der Konservativen, jetzt
noch einmal mobil gemacht. Das Blatt entledigt sich
dieses heißen Auftrages in folgender naiver Form:
„Wie seitens des konservativen Parteilichung bereits
ganz correct erklärt wurde, ist der Artikel mit seinen
marxianen Neigungen nicht weiter als eine
journalistische Engländerung, die in der Redaktion
des „Vaterlands“ bei der Bearbeitung des Dr. Otto
Freudentheins Bericht über die Unterbilanz der
Landwirtschaft seit dem Beginn der Handelsverträge
in der letzten Generalversammlung der Vereinigung
der Steuer- und Wirtschaftsreformer und des Ge-
schäftsberichts des landwirtschaftlichen Kreisvereins im
Vogelstande auf das Jahr 1901 vor sich gegangen ist. Der
betreffende Bearbeiter hat geglaubt, die aus den beiden
Unterlagen gewonnenen Einblicke von der Lage der
Landwirtschaft durch einige Zusätze deutlicher zu ver-
anschaulichen und ist hierbei in eine so drastische
Sprache verfallen, die die Parteilichung für sich ab-
lehnen mußte. Dies ist der thatsächliche Vorgang
des viel besprochenen Artikels. Hiernach darf man
wohl sagen, daß derselbe eine zu große Bedeutung
beigelegt worden ist, und thatsächlich hätte er eine
solche auch gar nicht verlangt, wenn es der gegen-
sicheren Presse der Konservativen und der Vertreter der
Landwirtschaft nicht gerade in den Streifen gepaßt
hätte, ein großes Geschrei zu erheben.“ Also die
gegnersche Presse hat das „große Geschrei“ verschuldet.
Das Dredener konservative Blatt scheint ganz ver-
geffen zu haben, welches Entgegen diese „Eng-
länderung“ gerade bei konservativen Organen, wie
„Kreuzzeitg.“ und „Reichsbote“ hervorgerufen hat.

Mit ähnlichen Droharten in wie das sächsische
„Vaterland“ operirt übrigens auch mit Vorliebe das
offizielle Organ des bayerischen Bauernbundes,
die „Neue Bayer. Landbesitzg.“ In ihrer letzten
Dienstagsnummer macht sie vor der republikani-
schen Staatsform eine besondere Avertissement,
indem sie auf Frankreich exemplificirt, wo der Bauernstand
noch die „letzte Stütze des Staates“ sei und dann
fortfährt: „Darum gelten dort alle Stände, alle
Parteien, einschließlic der Sozialdemokraten, Hand
in Hand, wenn es gilt für die Landwirtschaft und
deren Wohlergehen zu sorgen. Die Franzosen
haben zwar keine Fürsten zu Regirern, sondern
nur Abgeordneten, Ingenieure und Redacteure, aber diese
wissen den Werth eines wohlhabenden Bauern-
standes besser zu würdigen als unsere Herr-
schaften. Wenn unsere Regierer auf ihrem man-
chesterlichen Standpunkt verharren und noch weiter ver-
engern, so wird auch bei uns die Würdigung
des Bauernstandes sicher eben so spät kommen, wie
sie in England zu spät gekommen ist. Es ist be-
zeichnend, daß es bei uns im monarchisch
regierten Reich die verschiedensten Häuptlein und

Häuptlein von Schreibern wagen dürfen, gegen den
wichtigsten Stand im Reich in der gemeintlichen Weise
zu gehen und wegen einer lumpigen Zollerhöhung
das Brotmüchergeschrei anzustellen. Das ist
ein viel gefährlicherer Anarchismus als
derjenige, welcher den einen oder
anderen Fürsten und Staatsmann mit dem
Dolch oder Revolver bedroht, denn dieser
Anarchismus bedroht das eigentliche Volk, das
Fundament des Reiches und Kaiserthums.“ Man
sieht, der vom sächsischen „Vaterland“ angeschlagene
Ton hat bald in der süddeutschen Agrarromagie
ein verständnißvolles Echo gefunden. Gezeichnet ist
dieser Artikel, wie wir dabei gleich feststellen möchten,
von dem Herausgeber des Blattes, Thomas
Remminger, der gleichzeitig Vorsitzender des bayerischen
Bauernbundes ist.

Politische Uebersicht.

Ein Aufruf der Burengenerale Botha,
Delarey und Dewet, an alle gebildeten Nationen“
ist am Mittwoch erschienen. In dem Aufruf heißt
es zunächst, die Buren seien nach einem Kampfe von
mehr als 2 1/2 Jahren gezwungen gewesen, die ihnen
gestellten Friedensbedingungen anzunehmen. Die in
Vereinigung versammelten Vertreter hätten die Generale
beauftragt, sich nach England zu begeben, um dort
eine Forderung des unermesslichen Wohlstandes zu er-
langen, der die ehemaligen Republikaner betreffen.
Da es den Generalen nicht gelungen sei, in England
Hilfe zu finden, so müßten sie einen Aufruf an
Europa und Amerika richten. Sie dankten für die
den Frauen und Kindern in den Concentrations-
lagern gewährten Unterführungen. Die Angehörigen
der Republikaner seien nach dem Kriege völlig zu
Grunde gerichtet, die ganze Bevölkerung des Landes
sei unbefähigt, 30 000 Häuser und viele Dorfschaften
seien niedergebrannt und zerstört. Die Generale bitten
deshalb um Viehschaden zur Unterführung der
Witwen und Waisen, der Verwundeten und Ver-
stümmelten, sowie zur Erziehung der Kinder, und er-
klären, sie beschränken die schrecklichen Folgen des
Krieges nur, um zu zeigen, wie groß die Noth sei,
keineswegs aber, um die Gemüther von neuem zu
erregen. Der kleine Betrag, welchen England nach
den Bedingungen der Uebergabe leisten werde, sei,
auch wenn er um das Zehnfache vermehrt werde,
völlig ungenügend, um allein die durch den Krieg
erlittenen Verluste zu decken; die Witwen, Waisen,
die Verwundeten, die Verstümmelten und die Kinder,
zu deren Gunsten allein der Aufruf erlassen werde,
würden davon wenig, zumest sogar nichts erhalten.
Der Aufruf schließt mit der Bitte um ein brüder-
liches Zusammenwirken der Comités in den ver-
schiedensten Ländern.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichisch-
ungarischen Ministerconferenzen in Betreff
des Ausgleichs haben in Wien wieder begonnen.
An denselben nehmen die Ministerpräsidenten von
Köcher und v. Szell und ihre Fachminister theil.
Nach der „N. Fr. Presse“ werden die Conferenzen
drei bis vier Tage dauern, da beiderseits die ernste
Absicht besteht, die Verhandlungen zu Ende zu bringen.
Dienstag wurde eine Annäherung bezüglich der
Chemikalien erzielt. Differenzen bestehen noch bezüg-
lich der Zollfrage auf Maschinen, kleine Eisenwaaren,
Hanf, Lute, Baumwolle und Glas.

Belgien. König Leopold hat angeichts der
Entrüstung, die sich im belgischen Volke wegen seiner
unverhältnißlichen Haltung gegenüber der Gräfin von
Lengay kundgegeben hat, das Bedürfnis gefühlt, sich zu rech-
fertigen. In officiöser Sprechweise wird nach der
„Zeitg.“ in „Journal de Bruxelles“ erklärt, die
Prinzessin Stefanie hätte Spa verlassen, als sie er-
fahren habe, daß sie an den officiellen Ceremonien
nicht theilnehmen könnte. Vor ihrer Wieder-
kehrung, die gegen den formellen Protest ihrer
Heimath erfolgte, sei ihr kundgegeben worden, daß sie
künftig weder in Belgien noch in Oesterreich an

königlichen Ceremonien teilnehmen konnte. Der König hätte es nicht gemißbilligt, daß die Prinzessin am Todtenbette ihrer Mutter habe weilen wollen; aber ihm war es unmöglich, einer ehemaligen belgischen Prinzessin Vorrechte zugestehen, deren sie sich selbst entledigt hätte. Auch wegen der Einfachheit der Leichen Ceremonien glaubt der König sich rechtfertigen zu müssen, indem er sich auf eine Abmachung zwischen ihm und seiner verstorbenen Gemalin beruft. — Also das heilige Ceremoniell ging dem König über Alles!

Serbien. Das serbische Königspaar wird Mitte October die Reise nach Rußland antreten. König Alexander beabsichtigt alsdann, seine Aufmerksamkeit in Wien zu machen. Da es hier nicht gilt, auch eine Kaiserin zu begrüßen, so schreibt die „N. Fr. W.“, wäre es nicht von Nützlich, daß die Königin Draga den König begleite. Die nächste Folge dieses Wiener Besuchs wäre dann der Besuch Alexanders bei dem auf ungarischen Boden befindlichen Grab seines Vaters Milan.

China. Die Kaiserin-Witwe von China kam, wie wir einer unter dem Datum „Mitte August“ an die „Köln. Ztg.“ gerichteten Correspondenz aus Shanghai entnehmen, die Erinnerung an die fatalen Ereignisse des Sommers 1900 und besonders an die auf Befehl der fremden Mächte hingerichteten Mandarinen gar nicht vertragen. Mehr als ein hoher Beamter soll das zu seinem Schaden erfahren haben, wenn er sich bei ihr melden mußte. Wollte er nämlich während der Audienz von den bösen Borenen und von der gerechten Strafe sprechen, die ihre Begünstigten getroffen hätte, so konnte er sehr bald mit Schreien wahrnehmen, daß die Jüde der Kaiserin-Witwe einen immer strengeren Ausdruck annahm. Die schlaue Gemüthen im Palaste haben sich dies alsbald zu Nütze gemacht, indem sie zu Hofe gehende Beamten gegen eine kleine Erkenntlichkeit warnen, nur ja nicht das verpönte Thema zu berühren. Man versichert ferner, sämtlichen vor 2 Jahren hingerichteten Mandarinen würden auf besonderen Befehl der Kaiserin-Witwe auf den Gräbern gesetzt werden: „Er erlitt den Tod für seinen Herrscher, weil er das Reich vor Zerstückelung bewahren wollte.“ — Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in den ostasiatischen Gewässern Viceadmiral Geißler und der deutsche Geschäftsträger Febr. v. d. Goltz wurden nach dem „Wolffischen Bureau“ am Mittwoch im Sommerpalast zu Befehl von Kaiser und der Kaiserin-Regentin empfangen. Die Audienz hatte einen sehr befriedigenden Verlauf. In längerem Gespräche gab die Kaiserin-Regentin ihren Wunsch kund, mit dem deutschen Kaiser gute Beziehungen zu pflegen. — Die Südmandschurei wird Anfang October von Rußland getrennt werden. Der Bischof von Schilui Mianhschikau und der Gouverneur von Scheng-sing wurden zu Vertretern Chinas bei der Uebernahme der Eisenbahn Schanhsikwan-Nütschwang ernannt.

Mittelamerika. In die centralamerikanischen Wären haben bekanntlich die Vereinigten Staaten kurzer Hand militärisch eingegriffen, indem sie die Bahn über den Isthmus von Panama unter den Schutz ihrer Truppen stellten. Wenn das „Bureau Laffan“ recht berichtet ist, war dies nur der Vorläufer zu Schritten der Unionregierung, die darauf abzielen, durch dauernde militärische Controlle die blutigen inneren Kriege für immer zu beendigen, durch die die in Betracht kommenden Staaten zum schmerzlichen Nachtheil für Handel und Wandel ewig zerfallen werden. Dem „Bureau Laffan“ wird aus Washington gemeldet: Der Entschluß der amerikanischen Regierung, in den mittelamerikanischen Gewässern, und zwar in der karibischen See, ein ständiges Geschwader zu unterhalten, ist durch die Entscheidung über den Bau des Inter-oceanischen Kanals beschleunigt worden. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten durch diesen Bau am Isthmus von Panama Landbesitz erhalten, und daß daher politische Störungen, wie die in Venezuela, Columbia und Haiti, für sie eine Belästigung und eine Schädigung ihrer Interessen bedeuten. In amerikanischen Regierungskreisen hofft man, daß die Anwesenheit des Geschwaders den reizbaren Nationen des lateinischen Amerika eine Warnung sein wird. Denn ein Festhalten dieser Staaten an unentschiedenen, entarteten politischen Seiten würde die Union zwingen, diese Zustände durch scharfe Maßnahmen ein Ende zu machen. Man braucht daraus noch nicht zu schließen, daß die Vereinigten Staaten schon jetzt eine bewaffnete Intervention beabsichtigen, aber entschieden besteht an den maßgebenden Stellen in Washington die Tendenz, wenn nötig, auch auf diese Weise vorzugehen. In Washington würdigt man während die Hauptsache, daß europäische Staaten schon häufig nahe daran waren, gegen die in Betracht kommenden mittelamerikanischen Republiken nachdrückliche Mittel anzuwenden, und von der Ausübung ihrer Abzichte nur aus Rücksicht auf die Gefühle der Vereinigten Staaten Abstand nahmen, da ein derartiges Vorgehen europäischer

Mächte immerhin zu Reibungen zwischen ihnen und der Union Anlaß bieten konnte. Es herrscht hier die Ueberzeugung, daß etwas geschehen müsse, um die unruhigen mittelamerikanischen Republiken zur Vernunft zu bringen, und entsprechende Schritte sind auch in Vorbereitung.

Nordamerika. Ueber Kämpfe auf den Philippinen wird dem „Bureau Reuter“ unter dem 22. d. M. aus Manila telegraphirt: Oberst Pershing, der auf Mindanao operirt, verließ am Mittwoch mit 700 Mann Vicars. Er sties in dem Matschiulande auf nur geringen Widerstand und hatte bis zum Sonntag sieben Forts genommen und den Moros einen Verlust von 25 Todten und 20 Verwundeten beigebracht, ohne Verluste auf amerikanischer Seite. Ein Hilfspost von Oberst Pershing traf am Montag bei General Summers in Vicars ein und berichtete, daß in der ersten Woche von der Colonie drei Forts in Soaman erobert wurden, und daß man dann auf Dayabas marschire, wo zwei weitere Forts genommen wurden. Die Amerikaner nahmen sodann noch zwei Forts bei Sanit. Zwischen Pantuan und Sanit, d. h. in dem Lande, welches von den Sultanen von Uali und Butig und den beiden Sultanen von Matschiu beherrscht wird, wurde die Colonie häufig beschossen. Oberst Pershing schickte eine Mitteilung an die Sultane von Matschiu, die sich aber weigerten, die Oberhoheit der Amerikaner anzuerkennen, und die bis zur Abendung des Curies noch in ihrem Widerstand beharrten. Am Montag beabsichtigte Oberst Pershing einen Angriff auf Matschiu, welches nur eine kurze Strecke von Sanit entfernt liegt, wo die Colonie lagerte. General Summer hat Oberst Pershing weitere Rationen zugehen lassen, damit dieser im Stande ist, sich im Felde zu halten, falls Matschiu ernsteren Widerstand leisten sollte.

Ueber das Befinden des Präsidenten Roosevelts nach der gestern erwähnten kleinen Operation liegen heute keine weiteren offiziellen Berichte vor. Nach Privatmittheilungen aus New-York wurde der Präsident auf seinen persönlichen Wunsch nicht chloroformirt, er hielt fastblütig still, ohne eine Narkose zu verziehen. Die Aerzte sagen, die Operation sei gelungen, weigern sich aber vorläufig, ein Bulletin auszugeben, was zu neuer Verunsicherung Veranlassung giebt. Nunmehr steht fest, daß das bösartige Geschwür aus einer Beule dicht unter dem Knie entstanden ist. Newyorker-Ärzte beschränken eine bösartige Schienbein-Entzündung. Der Präsident war nach der Operation gut gelaunt und anscheinend wohl. Von offizieller Stelle wird in jeder Weise beruhigt, doch hier sieht alles unter dem Eindruck, daß man etwas zurückhält. Präsident Roosevelt wurde abends unter militärischer Escorte aus einer Tragbahre vom Hospital nach dem Bahnhof gebracht und fuhr sofort nach Washington ab. Der aus der Wunde entströmte Eiter wog zwei Unzen amerikanisch; diese Eitermenge und die Thatsache, daß die Wunde dem Patienten keine Sekunde aufrecht zu stehen gehalten, lassen auf eine eiternde Schienbeinentzündung schließen.

Deutschland.

Berlin, 25. Sept. Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Rominten ist, wie wir erfahren, auf etwa zehn Tage berechnet. Auf der Rückreise von dort wird in Gabeln auf einige Tage Wohnung genommen und im Anschluß hieran auch dem Hochschloße in Marienburg und der Leibhusarenbrigade in Langfuhr ein kurzer Besuch abgestattet werden. Nach Einnahme des Diners im dortigen Ofizierkasino wird die Rückreise nach Berlin beziehungsweise Potsdam angetreten.

(Gegen das Telegramm des Kaisers an den Prinzregenten von Bayern) nach Ablehnung der Kunstforderungen durch das bayerische Centrum hat sich am Sonntag der Centumess-abg. Schaedler in der Generalversammlung des bayerisch-patriotischen Bauernvereins Luitenshausen unter dem Vorsitz des Landtagsabg. von Daller sehr scharf ausgesprochen. Abg. Schaedler wies nach dem „Frank. Cur.“ darauf hin, daß nach der Reichsverfassung der König von Preußen und die übrigen deutschen Fürsten einen ewigen Bund zum Schutz des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechts geschlossen haben. Der Kaiser habe es für angezeigt gehalten, die Mitglieder der bayerischen Kammer dertat zu censuriren, daß es schwer werde, anzunehmen, hier handle es sich um den Schutz des glüklichen Rechts. Wie komme der Kaiser überhaupt dazu, in einer Bayern angehenden Frage, in der Frage über eine Position, die nicht eine persönliche Forderung des Prinzregenten (Dr. v. Daller: Sehr wahr!), sondern eine Position des bayerischen Staats war, Stellung zu nehmen, und zwar eine solche Stellung? Der Kaiser ist nicht der Souverän Deutschlands (sehr richtig!). Die übrigen Fürsten sind nicht Lebensleute, nicht Vasallen des Kaisers (Bravorufe), sondern sie sind seine Mitverbündeten. Die inneren Angelegenheiten eines Bundesstaates, und wäre es auch nur Preu-

ßen-Lobenschein, unterstehen dem Präsidium des Bundes gar nicht. Was würde wohl der König von Preußen sagen, wenn einer der mitverbündeten Fürsten es unternähme, dem mitverbündeten Bruder und Vater, dem Könige von Preußen, in die Ordnung der preussischen Angelegenheiten einzureden, selbst wenn es sich um die Bewilligung einiger Millionen handelte für den Gomburger Bahnhof? Man könnte sagen: soll nicht auch der Kaiser seine Meinung äußern dürfen? Ich frage: wird ihm das Jemand verwehren? Wir kennen ja solche Meinungsäußerungen zur Genüge (Geierzeit), und es könnte sogar Jemand in den Sinn kommen, zu denken, ob diese Äußerungen gerade immer die glücklichsten gewesen sind. (Geierzeit.) Wir werden die Antwort nicht schuldig bleiben. (Bravorufe.) Als Mitglied des bayerischen Landtags, als Mitglied der Centumessaktion im bayerischen Landtage und im Reichstage weise ich diese Einmischung und das Verdict des Präsidiums des Bundes, des Königs von Preußen, der den Namen „Deutscher Kaiser“ führt, mit aller Entschiedenheit zurück (Bravorufe), und ich weise mich darin einzig mit meinen sämtlichen Parteicollegen in Bayern und im Reich. Von reinen Parteipunkten aus könnte man ja diese Depesche freudig begrüßen, und ich verdenke es der „Augenburger Abzig.“ nicht, wenn sie von einem „härenmäßigen Glüd“ des Centums gesprochen hat.

(Von der Marine.) — S. M. S. „Gazelle“ ist am 21. Sept. in La Guayra eingetroffen und geht am 23. Sept. von dort nach der Insel Guayaco in See. — S. M. S. „Jettis“ ist am 22. Sept. von Yokohama nach Kobe (Japan) in See gegangen. — S. M. S. „Kaiser Karl der Große“, Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weisenburg“, „Witttemberg“, „Baben“, „Victoria Luise“, „Amazone“, „Niobe“, „Gela“, „Jethen“, „Alice Roosevelt“, A. und C. Torpedobootdivision, „S. 72“, und „S. 78“ sind am 18. bzw. 19. Sept. in Wilhelmshaven eingetroffen. — S. M. S. „Amazone“ ist am 20. Sept. in Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen. — S. M. S. „Hagen“, „Hildebrand“ sind am 20. Sept. in Danzig, S. M. S. „Ulan“, und „Brummer“ am 20. Sept. in Kiel eingetroffen. — S. M. S. „Heinold“, „Seewulf“ sind am 20. Sept. von Kiel in See gegangen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 24. Sept. Der zweite Secretär der hiesigen Handelskammer, Herr Dr. Knipper, der erst vor wenigen Monaten aus Berlin aus seiner Stellung als Hilfsrath bei dem Collegium der Actien der Berliner Kaufmannschaft hierher übersiedelte, ist zum Secretär der Handelskammer zu Gießen ernannt.

† Torgau, 19. Sept. Seit etwa 3 Jahren sucht man in den Siedlausüssen von Hamburg den Grund in der Abnahme der Zahl und Qualität der Elbfische. Dies ist jedoch, wie die „Deutsche Fisch-Ztg.“ ausführt, ein Irrthum, da der Strom durch die Menge kleiner Organismen, unter denen die Achatzschnecke, kleine Krustaceen, Protozoen, Infusorien und Spharozephalen aller Art sich befinden, schnell wieder gereinigt wird. Der Hauptgrund liegt vielmehr neben dem früher oft betriebenen Kaufange noch nicht ausgewachsener Fische in allerorts rabid durchgeführtem Stromcorrectionen mit zahllosen Dünen, Stals und Steinlagabspülungen, die den Tieren die Brutplätze rauben. Dann trägt die Entwicklung der modernen Dampfschiffahrt bei zum Rückgange der Fischzucht. Es kommt leider nur zu oft vor, daß die plötzlich einsetzenden und stark brandenden Wellen der Dampfschiffe die junge Brut, kaum wie Jungfische zerstreuen. Darum schaffe man vor allen Dingen geschützte Laichplätze, wie man dies durch teichartige Erweiterungen in den Ausdeichungslandereien durch Abspernung flacher, unbenutzter Nebenanlagen für die Schiffahrt und durch Zagen von Quersässen gegen die Strömung leicht erreichen kann. Nebenher muß natürlich immer auch scharfe gegen Raubfische, die häufig unangewachsener Fische vorgegangen werden.

† Magdeburg, 23. Sept. In der vor der hiesigen Königl. Prüfungscommission für Einjährig-Freiwillige vom 15. bis 20. Septbr. d. J. abgehaltenen Prüfung haben von insgesamt 40 Candidaten 16 bestanden. Aus Dr. Schraber's Militär-Verbindungs-Anstalt bestanden davon 4 von 5 Schülern. In letzterer Anstalt haben 1901/02 bisher 35 Schüler ihr Examen bestanden, nämlich 3 das Abiturienten-, 7 das Abiturienten-, 3 das Seefadetten-, 3 das Primaner- und 16 das Einjährig-Freiwilligen-Examen. Je 1 bestand die Aufnahmeprüfung zur Ober- bzw. Untersecunda und Obertertia.

† Genthin, 23. Sept. Unsere Zuderfabrik ist nahezu im Bau vollendet und wird den Betrieb am 15. October aufnehmen. Der Bau ist ungemein schnell gediehen, trotzdem ungünstige Witterung den Fortschritt der Bauten auf dem 77 Morgen großen



Terrain sehr erschwert. Etwa 8000 Morgen Acker sind für dieses Jahr abgefloffen; deren Stand bedingt die besten Hoffnungen.

† **Langerwände, 20. Sept.** Auf Befehl des Kaisers werden zur Zeit die äußeren Thorburme der alten Burg Langerwände, der Gefängnisurm und der Thurm Karls IV. renoviert. Der mächtige, 20 Meter hohe „Gefängnisurm“ wird um 14 1/2 Meter höher gebaut und soll eine 16teilige Zinnen- und Schartenbefestigung tragen. Ein Spitzdach wird den Thurm oben abschließen. Es ist befohlen worden, die Restaurierung bis zum 15. November fertig zu stellen. Die Restaurierung des Turmes Karls IV. wird im nächsten Frühjahr beendigt, zur Zeit wird an der Verstärkung der Grundmauern gearbeitet.

† **Dresden, 22. Sept.** Der Bundesrat hat, wie gemeldet, in seiner Plenarsitzung am Donnerstag den sächsischen Antrag wegen Bräutig einer Denkmünze zur Erinnerung an den Lobesfest des Königs Albert von Sachsen zugestimmt. Es sollen etwa 500 000 Mark in Kaisermarken und 300 000 Mark in Zweimarkstücken hergestellt werden, das bei den ersten auf der Wertsseite unter dem Kopfe des Königs links der Geburtsjahr „23. IV. 1828“ und rechts davon der Lobesfest „19. VI. 1902“ und bei den letzteren wegen Mangels an Raum nur die betreffenden Jahresabfolge 1828 bzw. 1902 beigefügt werden. Die Wappensseite, wie die Kopfseite der betreffenden Münzen bleibt im Ubrigen unverändert. Die Gestaltung dieser Münzen soll nach „Deutschen Tagesztg.“ auf der sächsischen Münzstätte zu Mühlener Hütten bei Freiberg erfolgen.

Bemerkliches.

* (Vom Kaiser) berichtet der Berliner Chronist der „Hamburger Nachrichten“ das folgende: Die Köpfigkeit der Kaiserin ist hier und da kritisiert worden; und doch weiß ich aus bester Quelle, daß die Kaiserin keineswegs bedeutend weniger talentvoll als bei denen des hoch gewürdigten kaiserlichen Hofes der Fall gewesen ist, daß in den beiden letzten Jahren die Kaiserin sogar erheblich unter dem ausserordentlichen Budget geblieben sind. Im sächsischen Haushalt pflegt man gut zu verfahren; man sagt, daß auch die Kaiserin zu einem verlässlichen Regenten gehören. In den letzten Jahren selbst bei präsumptivem nur deutschen Champagneer herumschleichen, dürfte bekannt sein; Sekt und Champagner sind die bevorzugten Marken. Bei den Weinarten in Ostpreußen ist französischer Sekt immer beliebt. Einmal hat man ihm Noel et Gländan mit der Etikette einer deutschen Marke vorgesetzt, und das hat er nicht übrig, dagegen viel für eine sogenannte Hausmannskost, ähnlich wie kein Vorjahr, der raue Sektweinliebhaber Friedrich Wilhelm, der Karpen in Bier und Wildbret mit thüringischen Stößen aus dem Revier und den Kupferpatellen vorzog. Welt dem Mäuschen ist der Kaiser sehr vorzüglich genossen. Das war er früher nicht; da bezog er die Zukunft oder das oder das. Jetzt raucht er nur auf der Jagd seine Pfeife und läßt sie häufig kalt werden, und raucht dann und wann auch eine sogenannte nikotinfreie

Cigarre. Ist auch passiviert er wochenlang ganz mit dem Rauchen. Das ist für die Kaiserin in seiner Umgebung böse. Nach einem guten Dinner hat man gern seine Cigarre zum Kaffe; aber in den „rauchlosen Zeiten“ werden überhaupt keine Cigarren geräuchert.

† **Über die Zustände der Weinernte** schreibt man vom Rheingebiet: Der vergangene gelinde Winter wurde dem Weinhold nicht schaden, so daß derselbe im April, durch sonnige Tage gelockt, zu treiben anfangt und bei dem durch die häufigen Winterden bedrückten Weinbauer, zumal auch der Monat Mai im Anfang noch schön warm war, schöne Hoffnungen auf eine gute Weinernte erweckt. Allein diese wurden in Folge des Eintritts von Wärrstößen hier wieder um 1/2 reduziert und trübte man sich allgemein mit der Auerentz: „Lieber 1/2 vorweg ertröten, als die spätere Ernte durch Ungeziefer verloren!“ Die Wärrstöße des Weinwurms, die während der Frostperiode gerade ihre fruchtigste hatten, sind denn auch diesmal lästlich dabei weggenommen, denn man merkte bei der zweiten Generation weniger Samenwurmmotten und auch letztere die Kriechen in den Beeren. Die Traubensäfte sind hier bei warmem Wetter Ende Juni und Anfangs Juli fast und berechtigt schonbar zu schönen Hoffnungen. Weiter hatten wir nach der Wärrstöße sehr trockenem Wetter, wodurch die Beeren und auch die Traubenschäfte und zwar besonders die Beeren, die Traubenschäfte und die Traubenschäfte, wie im Bodenhal, liegt es noch gut aus; hier sind die Traubenschäfte gelblich und kann es noch ziemlich viel Wein geben. Bei dem schweren Gewitter in der Nacht vom 6. auf den 7. August hatten wir auch Hagel, welcher die Quantität erheblich beeinträchtigt und dessen Folgen bei unvorsichtiger Regen mit letztem Wetter keine Besserung mehr eintreten und die Traubenschäfte normal geblieben, in fleißiger Bemerkung immer noch einen 1/2 Herbst. Obwohl nun die Aussichten auf die Qualität des Diesjährigen bislang noch nicht besonders sind, so kann und lammethin ein sonniger September und ein warmer Oktober noch einen Mittelnorm zeitigen. Die Traubenschäfte liegen jetzt allgemein an zu reifen und wird ihr Abschluß durch einen noch rechtzeitig eintretenden Regen fest gehalten werden.

* **Verhütung von 19 bestochenen Stadträthen** in St. Louis. Eine amtliche Korruption von solchen Umfang, daß sie selbst in den Vereinigten Staaten Aussehen erregt, ist in der jüngsten Geschichte nicht zu finden. Die Stadtverwaltung hat neulich eine Resolution angenommen, die 19 bestochenen Stadträthen die Ehrenämter wegen Annahme von Bestechungsgeldern bei Gewährung städtischer Konzessionen verweigern lassen. Die Resolution bezieht sich auf die Abstimmung des Stadtraths in allen Fällen. Es hatten sich nach Art ihrer Eigenschaften unter Verletzung des Gesetzes 19 Stadträthe fertig verpflichtet, ihre Gemeinen zu halten. Eine Bestechung, welche eine Ertragskonzession verschaffte, hatte ihnen 150 000 Dollars dafür bezahlt. Bei der Abstimmung der städtischen Verwaltung schlugen sie 47 000 Dollars für sich heraus. Für diese beiden Fälle hat das Gericht das Bestechungsgeld zur Stelle. Es sind aber noch fünf angenommen, die 19 Bestechungen alle seit ihrem Amtsantritt gültigen städtischen Konzessionen auf diese Weise verweigert haben. Man hat in Erfahrung gebracht, daß ihre Verschönerung gleich nach ihrer Ernennung zu Stände kam. Parteinteressen spielten bei solcher amtlichen Korruption niemals eine Rolle. Von den neulichsten Stadträthen waren elf von den Republikanern und acht von den Demokraten ernannt worden. Weiter befinden sich unter ihnen auch neun Deutsche. Die Bestechungen haben mächtige Freunde, und da sie auch viel Geld haben, so wird es zu langwierigen Prozessen kommen. Die Polizei will erfragen haben, daß Helfershelfer und Mitwisser der Angelegenheit das Leben des mürrischen Staatsanwalts, der die Verurteilung angestrebt hat, zu retten wollen, und hat diesen Beamten mit einer Schutzwache umgeben. Hoffentlich gelingt es derartigen „Gemeinnutzern“ nicht, sich auch in das Comité für die Weltausstellung in St. Louis, die bekanntlich im Jahre 1904 stattfinden soll, einzuschleichen, sonst dürften böse Erfahrungen lauerlich ausbleiben.

* **Der größte Obhänger der Welt** wird haben in den Ost-Bergen in Kanada angelegt. Ein „Zufl.“ hat dort 5000 Acres (ein Acre gleich 40 Ar) angekauft und

wird auf diesem gemischten Complex nur Ackerbau betreiben. Auf jedem Acre werden fünfzig Bäume gepflanzt, mithin wird der „Garten“ eine Viertelmillion Bäume aufweisen. Es werden nur zwei Sorten Weizen angepflanzt, und die ersten Erträge werden der „Zufl.“ erst nach sechs Jahren. Dann aber plant er eine ergiebige Erntemaschine auf fünfzig Jahre zu haben.

* **(Die Waage in) April** in diesem Jahre stammesweise zahlreich. Die Ursache dieser Erntezeit dürfte in weiteren Freieren und selbst mündigen Jäger und selbst sein. Seitdem die Engländer Ägypten besetzt haben, also seit etwa 18 Jahren, werden dort jährlich ungeheure Mengen Waaren getrieben und leben nach England geschickt. Die Zahl wird auf 10-15 Millionen lebend nach England. Die andern werden während des Transports. Um diesen Umfang, so weit es in ihrer Macht steht, ein Ende zu bereiten, haben vor 2 Jahren Deutschland und Frankreich sich dahin geeinigt, während der geschlossenen Jagdzeit keine Sendungen von lebenden Waaren, die in Ägypten oder anderswo geangen worden sind, nach England mehr durchzulassen. Durch diese Maßregel, die nur begünstigt werden kann, ist jenem Massenstrom Einhalt getan, und deshalb treten jetzt die Waagen in Mitteleuropa wieder viel häufiger auf. Dies ist sehr erfreulich, denn 15 Millionen Waaren oder 75 Millionen Paare, mit durchschnittlich 10 Jungen pro Weib, vermehren sich in einem Jahre auf 90 Mill. Waagen. In den nächsten Jahren werden die Waagen die Zahl für die Landwirtschaft zu nützlich sind, sicher noch in viel größerer Zahl auftreten als in diesem Jahre.

* **(Schneeflocke vom letzten Winter her)** giebt es dies Jahre im Nördlichen eine Anzahl, deren man sich am besten durch die Zahlen überzeugen kann. Nach den Angaben eines großen und mehrere kleine Schneeflocke am oberen nördlichen Ende des großen Teiches bei Schmaleberg, und ein ziemlich großer Flocke ist leitwärts von der Havelbende, in der „Seltenergrube“ zu sehen. In früheren Jahren verschwand diese Flocke nach Anfang oder spätem Mitte August; in diesem Jahre ist sie bis zum 1. September zu sehen, sondern sich mit neuem Schnee ferner vereinigen zu wollen.

* **Motorwagen-Ausstellung.** Die vom 3. bis 12. Oktober während große Motorwagen-Ausstellung zu Hamburg wird ein Gemälde der deutschen Motorwagen-Industrie geben. Da sämtliche bekannten und besten Fabrikate ohne Ausnahme vertreten sein werden. Aus diesem Grunde ist der Besuch dieser Ausstellung allen Interessenten angelegentlich zu empfehlen. Das Komitee hat der Erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Winkler, übernommen, während das Ehren-Patronat und das Ehren-Komitee von hervorragenden Industriellen gebildet wird. Die Ausstellung findet in den 9 000 qm großen Ausstellungspalast Platz am Rothenburgthor.

* **(Das japanische Schiff der Welt)** wird in Zukunft die japanische Flotte besetzen, so melden Stockholmer Blätter in Bezug auf den Torpedoboot „Möde“, welcher nach Zeichnungen der japanischen Marineverwaltung bei Yarrow & Co. in England für die japanische Marine gebaut worden ist und neben mit japanischen Marineoffizieren und anderen militärischen Sachverständigen an Bord seine Probefahrt beenden hat. Das Schiff, welches seinen Namen „Möde“ (Möde) nach dem Sohne des Daimosens Thor erhalten hat, erreicht bei der Probefahrt eine Geschwindigkeit von 32,4 Knoten, die es volle drei Stunden durchlaufen werden soll. „Möde“ ist mit vier 1000-PS-Motoren versehen und zwei vierfüßigen Dreifach-Expansionsmaschinen ausgerüstet. Seine indigenen Probefahrt belaufen sich auf 6500 und die Zahl der Umdrehungen auf 421,4 in der Minute.

* **(Der Beamte der Wiener Landesbank)** in London, von dessen Unterfertigungen wir berichtet haben, hinsichtlich Schlichtung verurteilt hat, ist noch nicht ausgemacht. Es wurden zwar an der Donaulände bei Krem in Niederösterreich auf den Namen Zellwieser laufende Papiere und Briefschaften vorgefunden. Es ist aber nicht festgestellt, ob Zellwieser wirklich durch einen Sprung in die Donau seinen Leben ein Ende gemacht hat. Die Direktion der Landesbank stellt neuerdings mit, daß außer den bereits gemeldeten Beträgen weitere 300 000 Kronen zur Deckung der Unterfertigung Edmund Zellwiesers sichergestellt sind.

Anzeigen.

Für diesen Heft übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Anrichten.
Die glückliche Geburt eines frummer Jungen geht hochbeten
Adolf Podolsky
nebst Frau.
Merschburg, den 24. Sept. 1902.

Dank.
Für die herrliche Bestimmung, die uns anlässlich des Todes unserer theueren Mutter, der Frau Cantor em. **Schulze** in Merschburg, zum Andenken gebracht worden ist, sage ich hierdurch herzlichsten Dank.
Merschburg, den 24. Sept. 1902.
Namens der Hinterbliebenen:
Schulzdirector Schulze.

Subhastation!
Im Leihinhabent **Mosk Dietrich** fassen Concursverfahren kommen
Sonabend d. 27. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle, die zwei Fährbüchsen mit
Ständerstraße 5 an der Saale befundene, mit
sämtlicher Einrichtung und nachschließen Ein-
lagen (Brandlaste 27100 Mark), sowie zwei
Hausplätze zur Zwangsversteigerung.
Unternehmer ertheilt auch von dem Termine
Auskunft und genehmigt Bestellungen.
Concursverwalter **Kunth.**

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 27. Sept.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im **Schönhans** hierorts
1 Sophä, 1 Vertikow,
1 Kommode
an den Bestellenden gegen sofortige Zahlung.
Merschburg, den 25. Sept. 1902.
Naumann, Gerichtsverwalter.

Wohnhaus
zu verkaufen. Näheres zu erfragen
Annensstraße 20, 1. Tr. r.

Das Haus
Brannstraße 10 soll ertheilungshalber
verkauft werden. Näheres Auskunft
II. Ritterstraße 4, 1.

Das Grundstück
Unteraltensburg 27 soll ertheilungshalber
verkauft werden.
Mehrere Gemme gebrochene

Pflaumen
Blöthen Nr. 1.
zu verkaufen

Familiengärten
sind zu verpachten. Näheres durch
C. Heuschkel, Leuner Str. 4.

Kanarienvogel.
12 Stück schöne Vögel, zusammen 3 1/2 M.,
einzeln 3,50-4,00 Mark.
C. Wald, Dammstr. 14.
2 Wohnungen zu vermieten
Leipziger Straße 77.

Markt 5000
auf neugebautes Grundstück als 1. Hypothek
für 1. October gesucht. Werthe Offerten bitte
unter **5 5000** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Vaden zu vermieten.
Großer, schöner Laden nebst Wohnung ist
sodort zu vermieten und 1. April 1903 zu be-
ziehen. Näheres bei
Fr. Schreiber, Conditor, Burgstr. 5.

Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,
Wasserleitung, Vorgarten, Preis 240 Mark,
1. October beziehb. Näheres durch
C. Heuschkel, Leuner Str. 4.

Kleines Logis, Preis 100 M., per 1. Oct.
zu vermieten. Zu erfragen
Colgrube 2021 im Laden.

Parterre-Wohnung Halleische Str. 33 b,
bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern u. Zu-
behör, ist zu vermieten und 1. October oder
1. Januar zu beziehen. Zu erfragen
Halleische Straße 36.

In meinem Hause am **Armenenbühl** ist
die Etage zu vermieten und 1. Januar zu be-
ziehen.
R. Schrepper,
Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, 1. October oder für später zu
vermieten. Zu erfragen
gr. Ritterstraße 17, part.

An einzelne Dame oder ältere Leute eine
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben u. Kammer
nebst Zubehör, per sofort oder später zu be-
ziehen.
Wendehausen Str. 6.

3 Wohnungen, zu 155 u. 200 M., zu ver-
mieten und 1. October oder später zu beziehen.
Näheres
Wendehausen Straße 2a.

Ein fremdliches Logis ist zu vermieten
und 1. October zu beziehen
Johannisstraße 10.

Wohnung zu vermieten
(partier), 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und
Zubehör, 1. Januar 1903 beziehb. Näheres
A. Speiser, Bismarckstr. 7.

Überaltensburg 5, unter der Wasserleitung,
ist Parterre-Wohnung, bestehend aus 8
Zimmern, mit Garten und reichlichem Zubehör,
für 850 Mark jährlich, zu vermieten und
1. October zu beziehen.

Das Parterre-Logis im **alten Weissen-**
hof Straße 3, sowie die 1. u. 2. Etage **Weissen-**
hof Straße 3 und zu vermieten und zum
1. October a. z. zu beziehen. Näheres
Markt 31 im Contor.

Colgrube 18/19 eine Wohnung, 2 St.,
Kammer, Küche, mezzogehalber sofort oder
1. Januar zu vermieten. Näheres bei
Frau Horn, H. Ritterstr. 12, 3. Et.

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, zu vermieten und Neuzug
zu beziehen
Annensstraße 18.

Stube und Kammer
ist mezzogehalber sofort oder 1. Januar zu be-
ziehen
Oberbreitstraße 4.

Wohnung,
4 Stuben, 2 Kammern, Küche, zu vermieten,
1. October oder später beziehb.
Reumarkt 64 2. Etage.

Wöblerte Wohnung
zu vermieten
Reichstraße 20.

Wöbl. Zimmer mit Kabinett
zu vermieten
Endenstraße 3, 2 Tr.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten und 1. October zu beziehen
Markt 25.

Freundliche Familien-Wohnung mezzogehal-
ber sofort oder später zu beziehen
Bohnmarkt 12.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 23. Sept. Das Direktorium der weltberühmten französischen Stiftungen hat sich zum Neubau der lateinischen Hauptschule entschlossen, da das jetzige seit etwa 200 Jahren bestehende Schulgebäude den heutigen Ansprüchen in keiner Weise mehr genügt. Das kgl. Ministerium hat seine Genehmigung dazu erteilt. Das neue Gebäude wird dicht hinter dem Gebäude der Oberrealschule gedachter Stifftungen stehen, während das alte Gebäude zu Klassen der Bürgerschule derselben Stifftungen hergerichtet und besser ausgenutzt wird, als es bisher der Fall war. Im nächsten Monat soll mit dem Neubau begonnen werden.

|| Halle, 24. Sept. Bei herrlichem Wetter fand heute Nachmittag auf dem hohen Petersberg, einige Stunden von hier entfernt, die Einweihung der Bismarcksäule oder besser des Bismarckturmes in Beisein eines zahlreichen Publikums von hier und Umgegend statt. Die begrüßende Ansprache hielt der Vorsteher des zur Errichtung eines solchen Denkmals, Herrn Landrab v. Kroßigk-Salle, die Festsprache auf den Altreichskanzler Herr Superintendent Bethge-Giebichenstein. Das Kaiserhoch brachte der Oberpräsident unserer Provinz, Staatsminister a. D. Grellert Dr. v. Bötticher aus, dasselbe wurde von den Versammelten begeistert aufgenommen. Nach dem Weibschiff sah sich Alles im Weibschiffen Gasthause auf dem Berge zu einer solennen Nachfeier zusammen, dabei wurde noch manches Wort geredet und manches patriotische Lied bei Musikbegleitung gesungen. — In der gestrigen Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer er der Provinz Sachsen wurde die Wahl eines geschäftsführenden Directors der Kammer an Stelle des verstorbenen Herrn Landesökonomierath v. Mendel-Steinfels vorgenommen. Die Wahl fiel mit Einstimmigkeit auf den bisherigen Generalsekretär der Kammer, Herrn Dr. Rabe. Der Sitzung wohnte der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Grellert Dr. v. Bötticher bei, der sich bei dieser Gelegenheit das neue städtische Landwirtschaftskammergebäude ansah.

r. Delitzsch, 23. Sept. Gestern Morgen kurz nach 4 Uhr brach im Gehöft des Gutbesizers Rich. Schade in Raschnitz ein Schadenaufbruch aus, wodurch die mit der diesjährigen reichlichen Ernte gefüllte Scheune total niederbrannte. Das Vieh konnte gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

† Aus Thüringen, 21. Sept. Auf den Fluren der Höhenränder des Thüringer Waldes hat man mit dem Schneiden des Sommerroggens begonnen, obwohl das Getreide noch nicht reif ist.

† Erfurt, 23. Sept. Der 33 Jahre alte Klemmergeselle Edwin Abverunglückte gestern Nachmittag beim Robelegen auf dem Güterbahnhof in der Betriebswerkstatt dadurch, daß er von nachstehendem Erdreich verschüttet wurde. Dagegen sofort Hilfe zur Stelle war, konnte Abt nur als Leiche hervorgezogen werden. A. ist verheiratet und hinterläßt Frau und 3 Kinder.

† Staßfurt, 24. Sept. Im nahen Förderleib hat heute Vormittag der 16jährige Kaufmann D. Böfel der Firma Schent u. Vogel seine Unvorsichtigkeit schwer büßen müssen. Er fand im Steinbruch seines Arbeitgebers eine Hülse, und um sie nach ihrem Inhalt zu untersuchen, bohrte er mit einer Nadel daran herum. Wöglich explodirte die Hülse und riß dem Unvorsichtigen 3 Finger der linken Hand weg und verletzte ihn auch an der rechten Hand recht schwer. In der Hülse war noch eine Quantität des Sprengmaterials enthalten gewesen, das im Steinbruch Verwendung findet.

† Zeig, 24. Sept. Eine ganze Anzahl Schwindelkünstler, wie schon einmal kurz erwähnt, in letzter Zeit im Kreise Zeig und in der Gerarer Gegend ein feingekleideter Mann verübt, der sich als Vortrat- und Kunstmaler Gerardi aus Berlin ausgab. Er besuchte die bestrenten Familien, nahm Bestellungen auf Vortrats entgegen, ließ sich erhebliche Anzahlungen leisten, lieferte aber die verprochenen Bilder nicht. Aus den verschiedenen Hotels, in denen er sich einlogirt hatte, hat sich der Schwindler heimlich entfernt, ohne seine Forderungen zu haben. Mindestens 15 Hotelwirthe sollen es sein, die auf diese Weise geklört worden sind.

† Queblinburg, 24. Sept. Hier hat es stark gefloren; bereits in vorletzter Nacht ist das Thermometer bis auf 3 Grad unter Null gesunken. Alle weichen Pflanzen werden durch den so frühzeitig eingetretenen Frost vernichtet sein.

† Meudorf, 24. Sept. Infolge der in der verflochtenen Nacht erheblich gesunkenen Temperatur sind hier selbst Bohnen, Tomaten, Gurken und andere empfindliche Gartenfrüchte erfroren.

† Neubadensleben, 22. Sept. Jäger fanden gestern in Hahnenstiel auf einem Kartoffelfelde

an der Lehrleber Chaussee eine bereits in Verwesung übergegangene Leiche. In der Nähe der vollständig beseitigten Leiche lag ein Fahrrad, ein Messer und ein Hut. Da hier und in Umgegend von dem Verschwinden eines Nachfahrers nichts bekannt geworden ist, scheint der Mann nicht aus der hiesigen Gegend zu sein. Die Leiche wurde behördlich beschlagnahmt. Ob ein Mord vorliegt, ließ sich infolge des vorgeschrittenen Verwesungsprozesses nicht feststellen.

† Thale, 23. Sept. Der Kronprinz erlagte gestern Abend nach seiner Ankunft im Dambachshaus bei der Abendpürsche einen starken Fieberanfall. † Proßkolla, 24. Sept. In Lauenbain feuerte der Schieferarbeiter Enders auf seine Geliebte, die von ihm nichts wissen wollte, zwei Schüsse ab, von denen der eine das Mädchen in den Unterleib traf und es so schwer verletzte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter ist verschwunden, und man glaubt, daß er sich das Leben genommen hat.

† Halberstadt, 24. Sept. Der 24jährige Sohn des hiesigen Obergemeindeführers Mohr, Elektroingenieur und Assistent an höheren technischen Institut in Köthen, weilte jetzt während der Ferien im elterlichen Hause und unternahm am Sonnabend eine Radtour nach Oranienburg. Dort wurde er kurz vor der Stadt auf der Chaussee von einigen halbwüchsigen Burschen, wahrscheinlich durch Werfen eines Steines in das Rad, zu Falle gebracht. Hierbei fiel er mit dem Kopfe so heftig auf den harten Boden, daß er einige Zeit bewußlos liegen blieb. Als er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, sah er sich von einer Anzahl Leute umgeben, die sich seiner hilflos annehmen; von den rohen Burschen war nichts mehr zu erblicken. Nach kurzer Zeit konnte er das Rad wieder besteigen und nach Hause fahren. Hier angekommen, klagte er über heftigen Kopfschmerz, der immer ärger wurde, und nach wenigen Stunden gab er seinen Geist auf. Durch den ärztlichen Besund wurde festgestellt, daß durch den heftigen Fall ein Ader gelagert war und ein Bluterguß ins Gehirn stattgefunden hatte, die angammelte Blutmenge entsprach etwa dem Inhalte zweier Weinmaßler. Die Teilnahme für die stetige Familie ist allgemein. Hoffentlich haben die Ermittlungen nach den Uebeltätern Erfolg.

† Greiz, 24. Sept. Große Erregung ruft in unserer Stadt die Thatsache hervor, daß bei vier Fleischermeister bei der unerwarteten Revision ununtersuchtes und zum Theil tuberkulöses Fleisch in beträchtlichen Mengen vorgefunden wurde.

† Leipzig, 24. Sept. Der 20jährige Mörder Grabisch, der am 3. August in Leipzig die achtjährige Anna Klein getödtet hatte, ist heute der Zrennanstalt fleischig überwiesen worden.

Localnachrichten

Merseburg, den 26. September 1902.

Die 5. Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine in Wiesbaden, die für die Tage vom 6.—9. October in Aussicht genommen war, ist vielfach geäußerten Wünschen aus den Bundesvereinen entsprechend, auf die Tage vom 4.—7. October verlegt worden, und zwar mit Rücksicht auf den vom 7.—10. October in Frankfurt a/M. tagenden Congress gegen den internationalen Mädchenhandel, dessen voraussichtlich interessanten und wichtigen Verhandlungen bezuwohnen, dadurch den Delegirten und Mitgliedern der Bundesvereine ermöglicht wird. Im offiziellen Organ des Bundes, „Centralblatt“ läßt der Vorstand solchen eine Einladung ergehen, nicht nur an seine eigenen Mitglieder, sondern auch „an die Vorstände und Mitglieder anderer Vereine und Organisationen, die für die Hebung des weiblichen Geschlechts auf geistigem und wirtschaftlichem, rechtlichem und sozialem Gebiet und für die Förderung des Gemeinwohlens wirken, ferner an alle Männer und Frauen, die sich für die wichtigste Culturbewegung unserer Zeit — die Frauenbewegung — interessieren“, sowohl an den Vorenarstellungen der Generalversammlung und den Sitzungen der Commissionen als an den Vorträgen und Diskussionen der öffentlichen Abendveranstaltungen theilzunehmen.

Die 46 Zuckerraffinerien unseres Regierbezirks verarbeiteten in der Betriebszeit 1901/02, wie wir dem soeben erschienenen Theile des Jahresamtesberichts entnehmen, 15 921 119 dz Rüben, also 2 061 061 dz mehr als in der vorhergehenden. An diesen Mengen waren theilhaftig die Fabriken zu Trotha mit 324 625 dz, Beleben 151 020, Brachstedt 95 144, Gröbers 304 714, Könnern 251 285, Körbisdorf 584 700, Landsberg 381 465, Dypin 143 000, Salzmann 259 110, Seibnitz 904 560.

Y. Dieser Tage wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn auf der Halleischen Chaussee ein Jagdhund, einem auswärtigen Jäger gehörig,

überfahren und sofort getödtet. Einige Tage vorher büßte auf dieselbe Weise hier ein Fortier und am Mittwoch Nachmittag am Zoo ein anderer Hund, der einen Automobil nachtrante und dabei unter die Gießröhre gerieth, das Leben ein.

zur Abschätzung der Flurschäden, die durch die diesjährigen Herbstmänner entstanden sind, ist eine gemeinsame Commission für die Kreise Querfurt, Merseburg und Weissenfels gebildet worden. In der „Reichstrone“ findet heute, Freitag, Abend ein großes Künstler-Concert statt, ausgeführt von Dr. Arturo Bossi, Tenorist aus Florenz, Alfredo Cairati, Pianist aus Mailand und Emilia Cairati, Sängerin vom kgl. Theater „Argentina“ in Rom. Letztere trat kürzlich in einem Concert in Zürich auf, wo ihre glänzenden Eigenschaften volle Anerkennung fanden. Ueber die beiden vorgenannten Künstler schreibt das „Musikfalsche Journal“ in Dresden anlässlich ihres dortigen Auftretens: „... Das Hauptinteresse, wenn wir wirklich von einem getheilten Interesse reden wollen, concentrirte sich selbstverständlich auf die Herren Prof. Alfredo Cairati und Dr. Arturo Bossi. A. Cairati gehört unfehlbar zu den besten Klaviervirtuosen der Weltzeit. Seine vornehme Technik kennt überhaupt keine Schwierigkeiten, seine Sicherheit ist geradezu verblüffend. Was aber noch mehr an ihm zu schätzen ist, das ist vor allen Dingen die fruchtbarste Vertiefung in den Geist des Componisten, gleichviel ob er alte oder neue Meister interpretirt. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß Cairati Berufen ist, die Erbschaft eines Eugen d'Albert anzutreten; er ist die vornehmste Künstleranlage, die je Zubörer entgegen hat. Bossi, ein hervorragender Vertreter des italienischen Bel Canto-Gesanges, eroberte schon in seinem ersten Jahre die Herzen aller Zuhörer. Obwohl die wenigsten der italienischen Sprache mächtig waren, gab man sich ganz unwillkürlich dem Zauber der weichen, in allen Registern vorzüglich ausgeglichenen Stimme hin; der Beifall, der sich ganz von Nummer zu Nummer steigerte, zwang den Sänger zu mancher Zugabe. Die Widergabe des „Barbier von Sevilla“ und der „Cavatella“ von Rossini werden ihm unvergessen bleiben.“

Unsere Stadt wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag kurz vor 1/2 12 Uhr durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in der hiesigen Maschinenfabrik der Firma C. W. Julius Wande u. Co. In der Gießerei hatten sich unbemerkent einige Funken nach dem Gießbofen verirrt und hier mehrere Ballen in glühendem Brand gesetzt, der später zur hellen Flamme aufloberte. Das Feuer wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und durch die Fabrikfeuerwehr der genannten Firma auf seinen Herd beschränkt und gelöscht. Die ebenfalls erschienenen sächsischen Wehrcompagnien brauchten nicht in Thätigkeit zu treten.

Zur Warnung des Publikums erläßt die „Nordb. Allg. Zeitung“ folgende Erklärung: Ein Londoner Bankhaus, das zu den weitesthafften Geschäften gehört, die nicht der Kontrolle des Börsenvorstandes unterliegen, fordert in letzter Zeit in deutschen Blättern und durch Prospekte zur Speculation in Wertpapieren auf, wobei unter Anpreisung sicheren Gewinnes 20 Proc. Einzahlung als Deckung verlangt werden. Thatsächlich bleibt fast immer der versprochene Gewinn aus. Steigt wieder Erwarren einmal der Kurs, so wird der Verkauf so lange hingezoogen, bis der Rückschlag eingetreten ist. Das Publikum kann nur dringend gewarnt werden, mit derartigen Bankhäusern sich in Geldgeschäfte einzulassen, ohne über deren Vertrauenswürdigkeit genau unterrichtet zu sein.

Für Franke Reisende. Der Minister der öffentlichen Arbeiten macht die künftigen Eisenbahndirectionen darauf aufmerksam, daß kranken Reisenden auch die auf größeren Stationen zum Gebrauch „für Allerhöchste und Höchste Herrschaften“ vorhandenen tragbaren Treppen zum leichteren Besteigen und Verlassen der Eisenbahnwagen „ohne Bedenken“ zur Verfügung gestellt werden dürfen. Die mit solchen Treppen ausgerüsteten Stationen der Staatsbahn sollen scheinlich angewiesen werden, etwaigen Wünschen kranker Reisender wegen Benutzung der Treppen bereitwillig zu entsprechen, sofern der Antrag rechtzeitig gestellt ist und eine Verzögerung in der Abfertigung derzüge nicht eintritt.

Auswärtigen Blättern wird von hier geschrieben: Von dem scharfen Gedächtnis der Pferde giebt folgender Fall einen Beweis. Auf dem Marsche nach dem diesjährigen Mandevesthele waren auch die 3. und 5. Escadron der 12. Husaren hier einquartiert und wurden die Pferde wieder in ihre früheren Ställe auf dem Kloster und in der Vorstadt Neumarkt untergebracht. Auf dem Klosterhof ereignete es sich nun, daß das Pferd des Wiesenwachtmeisters der 3. Escadron, nachdem dieser abgestiegen war, sich direct nach seinem alten Stalle und seinem alten Stände begab, den es vor 1 1/2 Jahren verlassen hatte. Ein lustiges Wiehern zeigte an, daß auch

das Thier sich freute, wieder in der alten Stellung zu sein.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

X Niederwölzig, 25. Sept. Heute früh starb der in weiten Kreisen bekannte Thierärzt Eduard Schler. Er hat der hiesigen Gemeinde über 15 Jahre mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit gelebt und während dieser langen Zeit durch seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse Jedem ohne Unterschied der Person mit Rath und That zur Seite gestanden. Sein Scheiden wird eine große Lücke im Gemeinwesen unseres Ortes heroorufen. Friede seiner Asche!

Weiterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 26. Sept. Ziemlich heiter, trocken. Temp. wenig verändert, kalte Nacht. — 27. Sept. Wenig Aenderung.

Gerihtsverhandlungen.

Dresden, 17. Sept. Der Manschurwarenhandler Gänshurger hatte in seinen Manschurwarenhandlungen ausgelegt und ein Paket begehrt, mit der Aufschrift: „Eileneer Oelgeheißkauf 375 M. an und 450 M. an.“ Das Wort „an“ fehlte ganz, und das Wort „an“ war so verdrückt, daß der Aufsichtende es unmöglich sehen konnte. In dem Glauben nun, Damerode, wie sie ausgelegt waren, für den Spottpreis von 375 M. und 450 M. Kauf zu können, brachte er sofort die Oelgeheißkauf, mußten sich aber bedenken lassen, daß die ausgelegten Maße erheblich mehr wogen, daß aber geringere Qualitäten schon von 375 M. an zu haben seien. Die Enttäuschungen wandten sich nun an den „Heren gegen Unwissenheit in Handel und Gewerbe“, der Strafantrag wegen unzulässiger Wettbewerbs an gegen mit dem Richter, der Oelgeheißkauf unter dem Schöffengericht zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, und das Landgericht als Berufungsinstanz das Urteil bestätigte.

Bermischtes.

- * (Unfall in den Bergen.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Bogen meldet, wurde ein Montag die Leiche des Dr. Curt Hirt in der Nähe von Garmisch am See verunglückt war im Garmischthal gefunden.
- * (Das brutale Drama in dem französischen Baderot.) Ein nicht wüthig angelegter. In der Halle des verstorbenen Malers Sponson, der den Pariser Maler Lucien David an der Grandpromenade erschossen wurde, jetzt ein in seine Ehre geschaffener Verfall der Frau David entdeckte man bei einer Durchsichtigung der Wohnung des Malers in Garmisch. Sponson hatte übrigens im letzten Pariser Salon für sein Gemälde „Prometheus“ eine Medaille erhalten.
- * (Schiffahrts-Bertrag.) In dem zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingeleitet, um der Bootlinie anderwärts abgeforderten Vertrag wird bestimmt: Die englische Gesellschaft zieht sich von den beiden Häfen zurück, während die deutschen Gesellschaften die Concurrenzfahrten von Liverpool und New-York aus einstellen.
- * (Fensterbruch.) In Wacarcia ist Marcelline wurden durch eine Fensterbank einige 20 Jahre zerstoert. Sechs Personen, darunter ein Kind, kamen bei dem Brande um. Der Schaden wird auf 300000 Francs geschätzt.
- * (Bermächtniß.) Der verorbene Großindustrielle Georg Gellert hat sein ganzes, 4 1/2 Millionen Kronen betragendes Vermögen der Stadt Triest zur Gründung eines Krankenhauses hinterlassen.
- * (Gyrald in der räger.) erhielt für seine Memoiren welche in drei Theilen erschienen, ein Honorar von 60000 Mark, das gleichsam dem Vorschuss zu seinen Werken ist.
- * (Ein Kampf mit Wildbeeren) hat sich am Sonnabend Nacht auf der Wablinger Feldmark (Gannover) abgespielt. Nachts gegen 11 Uhr hörte der Jagdpächter mehrere Schüsse fallen. Er ging mit seinem Jagdbühnen der Schallrichtung nach und traf auf drei Wildbeeren, die sich bei hellem Mondlichte über ihm erhob. Auf den Schüssen der Jagdpächter ergab er eine die Fähr, während die beiden anderen sich zur Wehr gaben. Der eine der Jagdpächter wurde durch die dritte Wildbeere wieder zurück. Jagdpächter und Jagdbühnen machten von ihrer Waffe Gebrauch, die Wildbeeren auf sie angriffen. Sie verließen die beiden Wildbeeren, die darauf folgten. Der dritte trat sich nieder und ließ sich festnehmen. Er ist ein Arbeiter aus Celle. Die beiden anderen sind zunächst entkommen.
- * (Ein Meteor) ist am 19. d. M. in der Nähe Petersburgs in den Functionen M. Verberchen gefallen. Baron M. Verberchen theilt darüber der „Non. W.“ Nachfolgendes mit: Die wenigen Stunden des sonigen Tages benutzend, flog ich um 1 Uhr nachmittags in einem Segelboot von der Mündung der Ebnanona auf den Meeresspiegel aus. Als wir an dem Ufer der Kriewowitzki entlang aus nach Norden wandten, hörten wir in der Luft ein seltsames Geräusch, das den entferntesten langgezogenen Ton der Stimme eines Dampfes glich. Da wir nicht wußten, was das Geräusch kammer, waren wir sehr erstaunt, daß der Ton immer näher kam. Uns umschauend, sahen wir über dem Meeresspiegel in der Richtung nach Nordwest, wie aus dem vollkommen blauen Himmel ein Streifen weißes Licht sich mit einer Feuerzunge an der Spitze zeigte. Der Ton ging in ein Geräusch über und der Lichtstiel kam, sich der Erde näher, und wir sahen, daß wir waren, daß wir sehr entfernt die Luft ins Wasser; an derselben Stelle sah ich eine Wasserfalle, die von weißen Dampfswolken umgeben war, zum Himmel auf. Wir wußten das Geräusch des Blähschens. Um uns hielten keine Steine nieder, die das Wasser aufspritzten ließen. Nach meiner Berechnung nach der Richtung des Windes verließen die weißen Wolken sich aus durch den Fall verurtheilten Welle zu vertheilen löst sich aus zwei bis drei Fußstufen hohe. Fährer, die das Schauspiel mit ansehen, elten voll Entsetzen dem Ufer zu, wozu auch wir neigten, um von unseiner Entwürden zu erzählen.
- * (Verhängnisvoller Waldbrand.) Vor einigen Tagen, so erzählt der „Deutsche Jäger“, geschah auf der Insel Capri das Gefährlich unterhalb des legend. Zwerchschloßes,

des Felsens, von dem aus die Fährer die Sage nach seine Opfer ins Meer führte, durch die Unvorsichtigkeit eines Hochreiters in Brand. Auf einmal wurde ein Windstoß die brennenden Blätter in die Höhe, und als sie niederfielen, legten sie das ganze umliegende Gebirg im Nu in Brand. Die drei Gefährlichen verließen das Feuer zu löcher, aber vergeblich. Es ging in dem brennenden Holz mit entsetzlicher Geschwindigkeit um sich, und nach wenigen Minuten waren die drei Gefährlichen eingeschlossen. Die ganze Bevölkerung der Insel eilte herbei, konnte aber den drei Unglücklichen keine Hilfe bringen. Zwei Hochreiter verdrängten. Der dritte, ein gewisser Comine Musio, strom von den Flammen getrieben, von Klippe zu Klippe und wagte endlich den Sprung ins Meer. Er wurde glücklich in Sicherheit gebracht, aber auch seine Verwandten sind so schwer, daß man an seinem Wiederankommen zweifelt.

* (Abgesagter) Aus Innsbruck wird gemeldet: Vorgesetzten Abend ging der Bergführer Johann Niederwieser mit dem Veonner Bergfahrdamler Konradleiwitz aus Petersburg zu Gammere Spitze, um am nächsten Tage den Hochseiler zu befehlen. Ammittags wollten sie nach den Schlafhahnestod (2680 Meter) bei der Chemminer Spitze über die Nordwand zu steigen. Bei der Ueberkletterung des Ganges ist Niederwieser 10 Meter hinab. Das Seil riß, Niederwieser überfiel sich zweimal und kollerte 70 Meter herab. In der Tiefe verlor er nach einigen Stunden. Sein Begleiter leitete ihn sicher, aber nach dem Aufsteigen, um eine Hilsegepetition zu holen, welche ihn bereits tot fand.

* (Eine Radrennbahn verbrannt.) Ein Telegramm aus Frankfurt a. M. meldet: Mittwochs Morgen gegen 3 Uhr entfiel auf dem Frankfurter Sportplatz an der Mainzer Landstraße Großfeuer. Die Ortschaften Feuerwehr war hoch zur Stelle. Die Tribünenbauten sowie das Holzwerk der Radrennbahn wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend. Die Bahn hielt gerade in diesem Jahre eine bedeutendere Radrennen ab.

* (Die Wallonfahrt über das Mittelmeer.) Aus Paris wird telegraphisch: Der widerwärtige Bericht des Grafen de la Baugy, mit seinem Ballon „Météorite“ das Mittelmeer zu überfliegen, ist gestern gescheitert.

* (Anruhen in Nordamerika.) In Stranton sind große Unruhen ausgebrochen. Der Gouverneur von Pennsylvania mußte Truppen absenden. Einzelheiten fehlen noch.

(Der Jax und die Jaxin) werden in den nächsten Tagen nach Schweden abreisen. Eine Auslandsreise wird in diesem Jahre nicht mehr stattfinden.

(Begrabene Leiden.) Sonntag Abend wurde in Nürnberg von Kindern beobachtet, wie ein Mann am Ende der Schulstraße in einem der angrenzenden Keller eine Kiste einlegte, von der er nach ihrem Inhalte sprach, erklärte, daß sie so und so zu gebrauchen sei. Die Kinder, die sich für die Kiste interessierten, gründen nun heute in dem Fähr nach. Zu ihrer Befriedigung existieren sie, wie die „N. N.“ mittheilen, in der fraglichen Kiste unter einer obenauf liegenden Kiste, zugebunden mit einigen alten Kinderleibern, ein todt, etwa zwei Jahre alt und in verarmteten Zustand. Die Leiche des Kindes wurde nach dem Grabe des Fähr verbracht. Die Untersuchung ist eingeleitet. Nach einer polizeilichen Meldung ist jedoch an genannter Stelle eine weitere Kiste gefunden worden, in welcher sich ein weiblicher Leichnam vorfand. Eine Gerichtskommission hat sich an Ort und Stelle begeben.

(Wid der Ballon verunglückt?) In der Nähe von Garmisch, eine in Anstalt nieder, in dessen Raub man nur eine Kaputtgeschosse konnte zahlreiche Verwundungen vorfand. Es ist anzunehmen, daß der Lenker des Ballons verunglückt ist. Ueber die Garmisch des Ballons konnte nichts ermittelt werden.

(Eisenbahnunfall.) Aus Köln a. Rh. 22. Sept. wird amtlich gemeldet: Die gestern abend um 11 1/2 Uhr 10 Min. eintreffende Personenzug von Grefeld konnte bei der Einfahrt in den Bahnhof nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, sondern fuhr gegen den Pfeilbock. Durch den Anprall erlitten 18 Reisende leichte Verletzungen. Zugbeamte sind nicht verletzt, eine Betriebslokomotive ist nicht eingetroffen. Die Ursache des Unfalls ist darin zu suchen, daß der Docomotivführer die Weiche nicht richtig handhabte konnte.

(Zum Tode verurtheilt.) Das Militärgericht in Sinajopol verurtheilte die Soldaten Stephanos und Semjanow, welche den Stabskapitän von Bafenski und dessen Gattin ermordet hatten, zum Tode durch den Strang.

(Hären auf der Wendel.) Aus Wlode wird den 20. d. M. berichtet: Es sind vierzig Hären, die sich im Wald bei der Wendelgebiet vertheilt haben, eine angestanden. Doch sollte sie harmlose Thiere sein, vor denen Niemand Angst zu haben braucht. Am vergangenen Sonntag machten sich St. Gelliger Jäger auf die Suche. Ein Jäger schoß einen jungen Hären an, erlegte ihn aber nicht. Bei einem weiteren gemeinsamen Suchen fand man Spuren, die nach Wlode führten. Der alte Wirt soll eine abnorme Wölfe heißen und von gränzlichemeligen Farbe sein. Man glaubt, daß die Hären durch das Schießen in den Wäldern bei Fährbo aufgeschreckt wurden; für gewöhnlich steigen diese alten Reife Drioler Urzeiten nicht so weit in die Thäler nieder. Die Ausrufung über diese neuere Entdeckung ist aber gar nicht groß. Wird der Wirt eines Wälders anständig, so läuft er davon — er ist Wälderschreck. Es gehen bis und da Schale, doch sonst verläßt alles ohne Ursache; selbst die weichen Wälder, welche allein die Wälder durchwandern, setzen keine Fähr.

(In Sachen des getrandeten lohdampfers „Friede“) hat das Seemini in Venedig folgenden Spruch abgegeben: Die Strandung ist unzulässig in erster Linie aus den herrschenden Regel und hauptsächlich auf eine Strandverletzung nach Schiffsrecht und eine Unachtsamkeit im letzten Mittagsbefehl. Die Lotungen an Bord des Schiffes sind in genügender Weise vorgenommen, auch ist entsprechend langamer gehalten worden. Nach der letzten Lotung von 25 Faden hat der Kapitän durch das nur ansehend ankommende Wetter sich zu hinterer Fahrt verhalten lassen, obwohl die Wälder der gefährlichen Klippe zur Rechten hätte warnen müssen. Die nach der Strandung ergriffenen Maßnahmen entsprachen der Schladze. Der Dampfer „Friede“ gilt als völlig verloren, da die Abhüllungsgeräusche nicht mehr zu hören sind.

(Sehr beunruhigend.) Eine neue Geschichte wird von dem Marineoffizier erzählt, dessen Schiff auf der Höhe von Garmisch lag und der an die Küste von Garmisch zu machen. Von einem mit der Dampferhülfe nicht verurtheilten Eingeborenen begleitet, kam er an einen besonders einladenden Meeressaum und beschloß, ein Bad zu nehmen. Er bat den Eingeborenen, ihm eine Stelle zu zeigen, an der es keine Alligatoren gäbe. Der Eingeborene führte ihn zu einer Bucht, und der Dampfer genoss in wenigen Augen die Wohlthat des ersehnten Bades. Beim Absteigen fragte er seinen Führer, wie es den eigentlich „Kahn“ gab, daß es in dieser Bucht keine Alligatoren gäbe. „Sehr einfach“, sagte der Führer, „weil sie sich vor den heißen Tagen fürchten.“

(In den Stränden des Niagara.) Aus New-York wird gemeldet: Carlisle D. Graham, der belannte Westschimmer hat seine lange angehängliche Schwimmanlage durch die unteren Fährer des Niagara von dem Westpool bis nach Kenilworth verfrachtet zur Zeit werden lassen. Den folgenden Schwimmer sehen Bauende und Altertunde zu, aber noch viel mehr Neugierige hatten sich weiter frommzuwärts bis zum Westpool Rapids eingehunden in dem Wälder, daß Graham jene gefährliche Stelle des Niagara-Rapids durchschwimmen wolle, in welcher Kapitän Matting 1846 am 24. Juni 1883 sein Leben einbüßte. Graham, der mehrere Male die Westpool Rapids in seinem berüchtig gewordenen Fähr durchschwommen hat, begann seine kühne Schwimmanlage auf der amerikanischen Seite des Westpools, nachdem man ihm von einem Bahnwagen aus, auf welchem eine Kinetoskop-Maschine angebracht war, das Signal dazu gegeben hatte. Die weiblichen Wälder des bahnhafenden Stromes trafen den Schwimmer fort, und für eine Minute hielt man ihn für verloren. Aber bald tauchte er bei Forter Platz wieder auf, um im nächsten Augenblicke wieder von dem Strudel den Wälder den atemlos zu zuckenden Menge entgegen zu werden. Die kurze Schwimmanlage ließ bis zu seinem abermaligen Wiedereintauchen blinke den Zuschauer eine Gucke. Hinter Forter Platz wurde die Aufgabe des kühnen Schwimmers eine leichtere, und man konnte jetzt besser hindurchschauen, wie er mit kräftigen Armen die wilden Bogen theilte und mehr nach dem fährlichen Ufer hinüber schwamm, wo die Klippe weniger Gefährlich boten als an dem amerikanischen Ufer. Bei Eucenion schloß sich Graham eine Zeit lang mit einem Boot ins Schlepptau nehmen und legte dann den Rest des Abgeses Schwimmanlage zurück, um bei seiner Landung mit lauten Befehlsrufen empfangen zu werden. Graham hat eine gleiche Schwimmanlage schon einmal unternommen, nämlich am 7. Sept. 1901. Im Jahre 1886 verlor der Schwimmer James Scott auf derselben Straße sein Leben.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Im Verlage von Otto Weber, Weidmann a. Neufahr, erscheint eine ganz reizende Roman- und Novellen-Sammlung unter dem Titel „Weber's Moderne Bibliothek“, die wegen ihrer mannigfachen literarischen Vorzüge und ihrer originellen äußeren Ausstattung die allgemeine Beachtung verdient. Etwa alle 14 Tage wird ein Band von ungefähr 128 Seiten zu dem billigen Preis von nur 20 Pfennig ausgegeben. Bis jetzt liegen bereits 40 der hübschen Bände vor, denen weitere regelmäßig folgen. Jedes der Bändchen ist für sich abgetheilt und einzeln käuflich. Die vortheilhafte Ausstattung ist überaus ansprechend und eigenartig, das Papier schön weiß, der Druck groß und deutlich.

Waaren- und Productenberichte.

Halle, 24. Sept. Bericht über Stroh und Sen unter Mittheilung von Otto Schönbald. Preis für 50 kg und zwar bei Reuten bei Fähr, bei einzelnen Sorten fast 50 Heller. Die Partienpreise sind sehr, die Futtermittel sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Handbrüch) 1,80 (2,00) M. Wäldchenstroh: für Papierarbeiten: Roggenstroh 1,20 M., Weizenstroh 1,10 M. zu Sauerwälden 1,50 M. (1,60 M.). Weizen: hiesiges oder Fähringer beste Sorten 3,25 M. (3,50 M.), minderwertige Sorten 2,50—3,00 M. bei Partien und in Klammern. Kleben: erster Schnitt, beste Sorten, 3,00 (3,25—3,50) M., minderwertige Sorten nicht angeboten. Dorspreisen, in 200 Centner-Ladungen bei Fähr 1,20 M., in einzelnen Ballen vom Lager bei 1,60 M. Säckel, gelünd und trocken bei Partien, bei Fähr bei 2,35 M., in einzelnen vom Lager bei 2,55 M. Partienpreise 1,20—1,30.

Productenberichte.

Berlin, 24. Sept.
Weizen 1000 kg Sept. 183,25 Dt. 153,50 De.
15.— M.
Roggen 1000 kg Sept. 139,75 Dt. 138.— De.
136,75 M.
Hafer 1000 kg Sept. 138,25, Dezember —.— M.
118 110 kg mander loco Sept. —, 118,75 Deq. M.
Rübs 100 kg October 51,11, Dezember 50,10 M.
Kübel 70er loco 41,70 M.
Meldungen aus Nordamerika und prächtiges Wetter haben hier gemeinlich die Kaufkraft für Getreide heute stark erhöht, so das weitgehende Entgegenkommen in den Ausrufungen für Weizen und Roggen erforderlich war, um Umkäufe zu erzielen. Hafer war still, in Berlin kaum verändert. Rübs hat sich bei höchst regem Verkehr im Preise ungefähr behauptet. Weizenmehl Umkauf erzielte auch heute für 70er Spiritus loco ohne Faß 41,70. Umkauf 8000 l.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 25. Sept. Die Bürgerchaft nahm gestern Abend einen Antrag an, den Senat zu ersuchen, Maßregeln zur Aufhebung der Grenzsperr für Schladzwich zu treffen.

New-York, 24. Sept. (Neuermittlung.) Aus Colon wird telegraphisch: Drei Compagnien Marine-Soldaten vom amerikanischen Kriegsschiff „Panther“ sind gelandet und nach Panama abgegangen.

New-York, 24. Sept. Die Jügellosigkeit der Auswändigen in dem Anbrach-Rohlengebiet in Pennsylvania nimmt immer mehr zu. Da es nicht mehr möglich ist, die Ordnung aufrecht zu erhalten, bat der Scheriff um Entsendung von Truppen und ersuchte den Gouverneur, den Bezirk unter das Kriegsrecht zu stellen.

Neueste Nachrichten.

Peking, 24. Sept. (Neuermittlung.) Kaiserlich fönig Fjeng mit zwei Bataillonen Schanz-Garde traf außerhalb der Mauern von Peking auf die Boxer und schlug sie. Das chinesische Kaiserliche Amt erklärt, dies militärische Vorgehen gegen die Rebellen hoffe auf keinen ernstlichen Widerstand.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

N. 226.

Freitag den 26. September.

1902.

Der bevorstehende Quartalswechsel

giebt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,

„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zuführung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Gerumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichem Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postämter, sowie unsere Ansträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion des Merseburger Correspondenten.

Aus der Zolltarifcommission.

Der Hauptgegenstand der Verhandlungen in der Zolltarifcommission bildete am Mittwoch die Fleischsteuerung. Vom Grafen Posadowsky wurde eine Uebersicht über die gegenwärtig im Ausland für Vieh und Fleisch bezahlten Preise gegeben, aus denen hervorgeht, daß auch außerhalb der deutschen Grenze Heuerung herrsche. Herr von Bobielecki machte Mittheilungen über die Fälle von Seuchenverschleppungen aus dem Ausland. Danach sind allerdings unmittelbar nach dem Jahre 1896 Seuchen mehrfach eingeschleppt worden. Nachher aber hat Ausland seine Seuchenkontrolle derartig verschärft, daß, wie ausdrücklich hervorgehoben wurde, „eine Seucheneinschleppung nahezu ausgeschlossen ist.“ Von agrarischer Seite wurde der Vorschlag der Forderung unterstellt, daß die Grenzen allgemein und sofort geöffnet werden sollen. Demgegenüber betonte der Abg. Dr. Bachmide, daß, inwieweit volkswirtschaftliche Gründe mitbestimmend seien, nach sich der Preisentwärtelung sitzen müsse; daß aber, sobald Verwaltungsmöglichkeiten den Uebelstand verschärfen, eine Milderung eingutreten habe. Nicht die allgemeine Öffnung der Grenzen, sondern eine vermehrte Zufuhr von Schlachtwie für die Schlachthöfe sei an denjenigen Plätzen notwendig, wo Mangel an Schlachtwie herrsche, und in Form, welche eine Gefährdung des deutschen Viehbestandes ausschließen. Den Säug der deutschen Viehzucht lasse sich auch die Linke angelegen sein; sie widerspreche Seuchenregeln nur, wenn sie nicht aus veterinärpolizeilichen, sondern aus pro-

tektionistischen Gründen erfolgen. Ein besonderes Interesse gewann die Sitzung durch die Erklärungen, welche einerseits der Centrumsabgeordnete Gerold, andererseits Graf Posadowsky über die Mindestzölle für Vieh abgaben. Herr Gerold, und die Ausführungen seines Fraktionsgenossen befähigend, nachher auch Herr Seck, betonten, daß ohne Mindestzölle für Viehölle an ein Zustandekommen des Tarifs nicht zu denken sei. Andererseits versicherte Graf Posadowsky, daß die verbündeten Regierungen einstimmig einer Erweiterung des Minimaltarifs widersprechen werden. Die zur Begründung hierfür angeführten Argumente wünschte Graf Posadowsky als vertraulich behandelt zu sehen. Von der Linken wurde bedauert, daß unter diesen Umständen noch Zeit und Kraft an eine aussichtslose Sache verwendet werde.

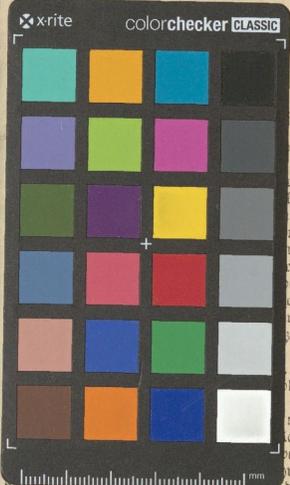
Die „Entgleisung“ der sächsischen Konfessionen.

Der viel besprochene Artikel des „Vaterland“ von den „krachenden Thronen“ bereitet den Konservativen noch immer schmerzliche Alpträume. Um die konservative Parteilitung von der Verantwortung hierfür zu entlasten, werden die „Dresd. Nachr.“, das sächsische Hauptorgan der Konservativen, jetzt noch einmal mobil gemacht. Das Blatt entledigt sich dieses heiklen Auftrages in folgender naiver Form: „Wie seitens des konservativen Parteilitung bereits gangen erklärt wurde, ist der Artikel mit seinen markanten Aeußerungen nichts weiter als eine journalistische Entgleisung, die in der Redaktion des „Vaterlands“ bei der Bearbeitung des Dr. Otto Freudenstein'schen Berichtes über die Unreife der Landwirtschaft seit dem Beginn der Handelsverträge in der letzten Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer und des Geschäftsberichtes des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Vogtlande auf das Jahr 1901 vor sich gegangen ist. Der betreffende Bearbeiter hat geglaubt, die aus den beiden Unterlagen gewonnenen Einblicke von der Lage der Landwirtschaft durch einige Zusätze deutlicher zu veranschaulichen und ist hierbei in eine so drastische Sprache verfallen, die die Parteilitung für sich ablehnen mußte. Dies ist der tatsächliche Hergang des viel besprochenen Artikels. Hiernach darf man wohl sagen, daß demselben eine zu große Bedeutung beigelegt worden ist, und thatsächlich hätte er eine solche auch gar nicht verlangt, wenn es der gegnerischen Presse der Konservativen und der Vertreter der Landwirtschaft nicht gerade in den Streifen gepößt hätte, ein großes Geschrei zu erheben.“ Also die gegnerische Presse hat das „große Geschrei“ verschuldet. Das Dresdener konservative Blatt scheint ganz vergessen zu haben, welches Entgegen diese „Entgleisung“ gerade bei konservativen Organen, wie „Kreuzzeitg.“ und „Neichbote“ hervorgerufen hat.

Mit ähnlichen Drohkartikeln wie das sächsische „Vaterland“ operirt übrigens auch mit Vorliebe das offizielle Organ des bayerischen Bauernbundes, die „Neue Bayer. Landeszeitg.“ In ihrer letzten Dienstaagsnummer macht sie vor der republikanischen Staatsform eine besondere Aeußerung, indem sie auf Frankreich empfehlend, wo der Bauernhand noch die „festeste Stütze des Staates“ sei und dann fortführt: „Darum gehen dort alle Stände, alle Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, Hand in Hand, wenn es gilt für die Landwirtschaft und deren Wohlergehen zu sorgen. Die Franzosen haben zwar keine Fürsten zu regieren, sondern nur Abolaten, Ingenieure und Redacteure, aber diese wissen den Werth eines wohlhabenden Bauernstandes besser zu würdigen als unsere Herrschaften. Wenn unsere Regierer auf ihrem monarchistischen Standpunkt verharren und noch weiter verengeln, so wird auch bei uns die Würdigung des Bauernhandes sicher eben so spät kommen, wie sie in England zu spät gekommen ist. Es ist bezeichnend, daß es bei uns in monarchisch regierten Reiche die verschiedensten Haupt- und

Saufen von Schreien wagen dürfen, gegen den wichtigsten Stand im Reich in der gemeinsten Weise zu hegen und wegen einer kumpigen Zollerhebung das Brotmüthergeschrei anzukümmern. Das ist ein viel gefährlicherer Anarchismus als derjenige, welcher den einen oder anderen Fürsten und Staatsmann mit dem Dolch oder Revolver bedroht, denn dieser Anarchismus bedroht das eigentliche Volk, das Fundament des Reiches und Kaiserthums.“ Man sieht, der vom sächsischen „Vaterland“ angeschlagene Ton hat bald in der süddeutschen Agardemagone ein verständnißvolles Echo gefunden. Gezeichnet ist dieser Artikel, wie wir dabei gleich feststellen möchten, von dem Herausgeber des Blattes, Thomas Remminger, der gleichzeitig Vorsitzender des bayerischen Bauernbundes ist.

Politische Uebersicht.



Botha, Nationen“ drauf bestimt wurde von die ihnen Die in Generale um dort es zu er- betreffen. England lauf an für die ntrations- gehörigen öllig zu es Landes vrschafften teile bitten ung der und Bes- lgen des Neu sei, neuem zu and nach berde, sei, rt werde, den Krieg erlittenen Verluste zu decken; die Wittwen, Waisen, die Verwundeten, die Bedürftigen und die Kinder, zu deren Gunsten allein der Aufruf erlassen werde, würden davon wenig, zumest sogar nichts erhalten. Der Aufruf schließt mit der Bitte um ein brüderliches Zusammenwirken der Comites in den verschiedenen Ländern.

Deutscher Reichstag. Die österreichisch-ungarischen Ministerconferenzen in Betreff des Ausgleichs haben in Wien wieder begonnen. An denselben nehmen die Ministerpräsidenten von Kober und v. Seyl und ihre Sachminister theil. Nach der „N. Fr. Presse“ werden die Conferenzen drei bis vier Tage dauern, da beiderseits die ernste Absicht besteht, die Verhandlungen zu Ende zu bringen. Dienstag wurde eine Annäherung bezüglich der Chemikalien erzielt. Differenzen bestehen noch bezüglich der Zölle für Maschinen, kleine Eisenwaaren, Hanf, Zute, Baumwolle und Glas.

Belgien. König Leopold hat angesichts der Entzweiung, die sich im belgischen Volk wegen seiner unversöhnlichen Haltung gegenüber der Gräfin Venay fundgegeben hat, das Bedürfnis gefühlt, sich zu rechtfertigen. In offiziöser Speerschrift wird nach der „Reff. Zig.“ in „Journal de Bruxelles“ erklärt, die Prinzessin Stefanie hätte Spa verlassen, als sie erfahren hätte, daß sie an den offiziellen Ceremonien nicht theilnehmen könne. Über ihrer Wiederbetrachtung, die gegen den formellen Protest ihrer Eltern erfolgte, sei ihr kundgegeben worden, daß sie künftig weder in Belgien noch in Oesterreich an

